

Dass es mit einer derart fremdbestimmten Politik schwierig sein wird, ein selbstbewusstes Volk zu repräsentieren, liegt auf der Hand. Die repräsentativen Umfragedaten belegen dies, den eigenen Ministerpräsidenten sollen nicht einmal mehr 2 % der Bevölkerung unterstützen, dafür tun dies seine amerikanischen Förderer. Ob man all dies Russland anlasten kann, bezweifle ich. Ich zweifle aber nicht daran, dass mit dem von Scharnagl geforderten anderen Umgang mit Russland auch wieder ein anderer, umfassenderer Zugang zum ukrainischen Volk möglich sein wird, den es in seiner heutigen wirtschaftlichen und politischen Krise dringend braucht. Ganz ausdrücklich auch wieder von Seiten Russlands und selbstverständlich ohne ihm sein Recht streitig zu machen, selbst zu bestimmen, wo es sich politisch positionieren will.

Diese Einsicht versucht Scharnagl zu fördern. Mögen seine Argumente noch viele überzeugen.

GERD LENGA



Lanier, Jaron: **Wenn Träume erwachsen werden – Ein Blick auf das digitale Zeitalter.** Hamburg: Hoffmann & Campe 2015, 448 Seiten, € 25,00.

Einen faszinierenden Einblick in die Chancen und Gefahren der digitalen Welt gibt der vielseitig begabte digitale Entwickler, Musiker und Schriftsteller Jaron Lanier. Der breite Ideenkosmos des Internetpioniers kommt in seinem Buch „Wenn Träume erwachsen werden“ zum Vorschein. Das Buch versammelt Interviews und Artikel des Mannes, der maßgeblich an der Entwicklung zahlreicher IT-Produkte beteiligt war und die Prozesse und sozialen Folgen der virtuellen Revolution aus erster Hand beurteilen kann. Vorangestellt wird dem Werk seine Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels im Jahre 2014.

Der inzwischen verstorbene, ehemalige Chef des Feuilletons der FAZ, Frank Schirrmacher, der sich intensiv mit den Folgen der digitalen Revolution auseinandergesetzt hat, hob hervor, dass Lanier erkannt habe, dass mit der Kommerzialisierung des Internets neue Machtzentren entstehen würden. Man könne nicht gleichzeitig von Geheimdienstaffären reden und von den Überwachungsdiensten der großen Industriegiganten der digitalen Welt schweigen. Eine unregulierte Informationswirtschaft führe mit Notwendigkeit zu einem Verlust an individueller Autonomie.

Lanier wendet sich gegen eine starke Strömung unter digitalen Nerds, die mit dem Internet einen ganzen Kosmos an Herrschaftsfreiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit vermuten. Das Netz als Katalysator „echter“ Demokratie und als Freiheitsraum zum Ausleben authentischer Kreativität – diese großen Träume sind auch dem Verfasser nicht fremd. Viele der anfänglichen Träume der Technikpioniere wurden in kürzester Zeit von der Realität übertroffen. Dies wird sichtbar an den zahlreichen Aufsätzen, die Lanier in den letzten dreißig Jahren schrieb und die in diesem Buch abgedruckt worden sind. Dies erlaubt es, die Entwicklungsschritte seines Denkens zu jedem Zeitpunkt nachzuvollziehen. Von der Entwicklung einfacher 3D-Brillen bis zum Design hyperkomplexer 3D-Drucker reicht das Experimentierfeld, in dem sich Lanier austobte. Gleichzeitig begleitete er seine technischen Erfahrungen aber stets gesellschaftskritisch.

Neben dem Problem der beiläufig stattfindenden Massenspionage moniert der Autor die Entstehung einer aristokratischen Klasse ultrareicher, elitärer und unangreifbarer Technologen, die mit Hilfe ihrer technologischen Gestaltungsmacht klassische politische Entscheidungsprozesse aushebeln könnten. Dazu käme, dass der naive Glaube an die „Schwarmintelligenz“ sich oft ins Gegenteil verkehre; wer sich nicht der oft vulgären Mehrheit bestimmter Netz-Communities anschliesse, könne schnell stigmatisiert werden – durch Phänomene wie den allseits bekannten Shitstorm. Aus der „E-Demokratie“ könne so schnell die Herrschaft des Pöbels werden, was sich auch an der Verarmung der Sprache erweise.

Ebenfalls kritisch sieht Lanier den Begriff der „künstlichen Intelligenz“ (KI). Das Problem sei nicht die Technologie an sich, sondern der um diese Technologie herum konstruierte Mythos. Mit KI wird in der Technikkultur die Suche nach einem Äquivalent von Mensch und Computer verstanden. Die Frage, ob ein Programm „Leben“ enthält, steht dabei im Mittelpunkt. Können Gehirnstrukturen digitalisiert und mit Programmstrukturen und Algorithmen verschmolzen werden, so dass der Mensch in Form von Bits und Bytes unsterblich wird? Interessante Überlegungen, so Lanier, die aber in der Praxis völlig realitätsfern seien, zumindest bis dato. Noch immer lasse jedes Programm leicht Schlüsse auf seinen menschlichen Urheber zu und habe sich nicht im Sinne eines Eigenlebens selbstständig.

Interessant ist die Erfahrung Laniers, dass seine Tätigkeiten in der digitalen Welt ihm die Augen für die Schönheiten der realen Welt erst richtig geöffnet hätten. Viele der Anwendungen und Apps des Netzes seien nur ein billiger Abklatsch der Realität. Der Aufbau einer Ersatzidentität im Netz mache krank und erlaube keine echte Teilhabe. Eine vernünftige Balance zwischen realer und digitaler Welt zu schaffen, stellt für Lanier eine der großen Herausforderungen gerade auch für die Bildungspolitik der Zukunft dar.

Es ist faszinierend, wie der technisch begabte Verfasser seine eigenen Erfahrungen im Umgang mit seinen Erfindungen und in den Technik-Communities darzustellen vermag. Dazu hat er den Mut, gegen die Utopisten in seinem Umfeld eine differenzierte Sicht auf die Digitalisierung der Welt zu wagen. Herausgekommen ist ein Buch, das gerade in vie-

len Schulen besprochen werden sollte, weil es eine grandiose Vorlage zur Diskussion von technologischen Zukunftstrends bietet.

CHRISTOPH ROHDE

Harrer, Gudrun: *Nahöstlicher Irrgarten. Analysen abseits des Mainstreams*. Wien: Verlag Kremayr & Scherlau 2015, 214 Seiten, € 22,00.



Mit ihrem Buch „Nahöstlicher Irrgarten“ hat Gudrun Harrer eine umfassende Betrachtung der aktuellen Krisen in der Region und ihrer historischen Ursprünge vorgelegt. Die Autorin, leitende Redakteurin des Standard in Wien und von ihrem akademischen Werdegang her Arabistin, Turkologin und Islamwissenschaftlerin, hat dabei keinen bedeutenden Krisenherd ausgelassen: Vom Irak über den sunnitisch-schiitischen Gegensatz, über IS, Syrien, Saudi-Arabien, Ägypten, Libyen führt der Weg schließlich zum Atomkonflikt mit dem Iran, wobei das neueste Atomabkommen hier noch nicht berücksichtigt werden konnte.

Gudrun Harrer spricht eine klare Sprache, auch wenn dies im Diskurs politischer Korrektheit oft aneckt. Sie benennt, was eigentlich jeder weiß und

denkt, aber in der Politik nicht ausgesprochen wird: die Tatsache, dass der IS letztendlich ein Produkt der Nahostpolitik von George W. Bush und dessen Irak-Intervention im Jahr 2003 ist. Und da war auch „die katastrophale Entscheidung der US-Verwaltung, die irakische Armee aufzulösen“, die sogar vom Musterschüler des Westens, von König Abdullah von Jordanien, kritisiert wurde und die „einen Schritt gegen jede elementare Vernunft“ darstellte. Sie legte „den Grundstein für den späteren Bürgerkrieg“. Denn Teile der eigentlich national und säkular ausgerichteten Streitkräfte finden sich heute bei der Terrororganisation IS wieder. Nicht ideologische oder religiöse Gründe sind dafür verantwortlich, sondern schlicht die Tatsache, dass Soldaten und Offiziere der Armee in das materielle Nichts und in den sozialen Abgrund hinein entlassen wurden. Seinen Anteil an dieser Fehlentwicklung hatte, wie Harrer hervorhebt, natürlich auch der irakische schiitische Regierungschef Maliki – mittlerweile abgelöst –, der sein eigenes Interesse an der Demontage der sunnitisch dominierten Streitmacht hatte. Im Falle der USA macht die Autorin schlicht das Vorhandensein „eklatanter Unfähigkeit“ und damit mangelnde Kenntnis über die Verhältnisse in der islamischen Welt für diesen Schritt in die falsche Richtung verantwortlich.

Brandstifter gibt es auch vor Ort und zu diesen zählt Saud-Arabien, der Förderer fundamentalistischer Strömungen in Nahost und weltweit. In Syrien hat man fundamentalistische Gruppierungen aufgebaut und unterstützt. Heute muss der saudische Zaubelerhler erkennen, wie die Geister, die er rief, sich auch gegen ihn selbst wenden können.